

J. N. 20. 811

Dresden 12. Jg.
A.

Euer Hochwohlgeboren
Sehr geehrter Herr Hofrath!

Das für mich sehr schmeichelhafte Schreiben vom 9. dies. M., welches ich hier in Dresden erst heute habe eingehändig erhalten, macht mir vieles Kopfschmerzen. Ich habe nemlich den bevorstehenden Winter schon so mit Arbeiten voll gepropft, dass

mich das Hintertreten einer neuen
n. z. so wichtigen Pflicht, wie die einer
Dienstleistung durch mehrere Monate
im Oesterr. Museum, sehr in Verlegen-
heit setzt; hauptsächlich deshalb (ich
spreche heute zu Ihnen, Herr Hofrath,
ganz im Vertrauen), weil ich nach
einer durch meine Reise bedingten
Über-anstrengung meiner Finanzen
nun sehr fleissig sein muss, um Alles
wieder auszugleichen. Es ist also
klar, dass ich eine stellvertretende
Thätigkeit im Museum, welche mich
vom Morgen bis zum Abend in
Auspruch

nehmen würde, nur gegen eine gewisse
nicht ganz unbedeutende Entschädi-
gung übernehmen könnte, welche
meines Wissens vom Museum aus
nicht gewährt wird. Ich hoffe, dass
Euer Hochwohlgeboren meine Aufrich-
tigkeit nicht übel aufnehmen werden,
wenn Sie, Herr Hofrath, berücksichtigen,
dass ich als Hauptziel die Privat-Docen-
tur aus Kunstgeschichte ansehe, und
Sie Museums-carrier nur eines
materiellen Vortheils wegen im-
schlaglen würde.

Mit Kunst-literarischen Be-
stellungen

bin ich gegenwärtig überhäuft.
Diese müsste ich nun im Falle eines
Eintrittes ins Museum entweder ganz
aufgeben oder auf die lange Bank
schieben. Diesem unleugbaren Nach-
theil müsste ich einen Vortheil ent-
gegenzusetzen haben, den aber
kann ich in der Sache nicht finden.

Regierungsrath Falke wird gesund
von Italien zurückkehren, Wickhoff
desgleichen und dann wäre ich
nach gethaner Arbeit wieder
überflüssig.



Als Schlussfolgerung ergibt sich nun, dass ich (so hoch ich auch die Ehre anschlage, in einem Institut arbeiten zu dürfen, welches unter Euer Hochwohlgeboren Leitung und Führung steht,) unter so deprimirenden Aussichten für die Zukunft die gütigst angebotene Arbeit nur unter der besprochenen Bedingung annehmen könnte. Wäre ich nicht genug gewissenhaft, um bei Übernahme eine Arbeit mich ihr auch gänzlich zu widmen, würde ich ja zugreifen.

Ich schreibe sehr rasch, damit
der Brief noch vor Euer Hochwohlgeboren
Abreise in ~~Dornbach~~^{Glötteldorf} eintrifft; ich
bitte daher, ein plötzliches Abbrechen
zu entschuldigen, welches mir nur
noch erlaubt, an Frau Hofrath meine
besten Handküsse zu entbieten und
Euer Hochwohlgeboren eine möglichst
günstige Preiszeit für die Triest-Fahrt
zu wünschen.



in besonderer Hochachtung
ergebenst
D^r Th. Frimmel

Adresse in der nächsten Zeit: Dresden, postlagernd.